



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 23.

Mai.

1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schöner zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

270.

zum

allerhöchsten Namensfeste hienieden.

(11. April.)

Acrostichis biblica

in honorem atque gloriam

Sanctissimi nostri Beatissimique in Christo Patris

Leonis P. P. XIII.

(Stropharum variantium mod. 3.)

Ave, Pontifex et Vates! recte,
Leo, In aVLa DaMasI eLeCte! *)

Leo, lumen de caelo! — En, ex absconditis

Es constitutus ceu Leo tribus Iudae.

Os si Tuum rugiet: cui non reverentiae?!

Leonis ast labium et guttas stillat mellis.

1.
2.
3.
4.



<i>Ubi meat Leo paratus ad praedas:</i>	5.
<i>Meat fortissimus, fidas quaerens animas.</i>	6.
<i>Ex venatione alma ditat orbem et coelos;</i>	7.
<i>Nam quid isto fortius Leone inter viros? —</i>	8.
<i>Deus dabit palmas, nec non Cherubim socios.</i>	9.
<i>Eruet per os Leonis Pastor omnium</i>	10.
<i>Cunctum gregem sacrum catulis tenebricum.</i>	11.
<i>Olim canemus: Traditi Leoni hostes!</i>	12.
<i>En, de tribu Iuda celsus vicit Leo! —</i>	13.
<i>Leo coelum ascendit cubili de suo:</i>	14.
<i>Occurrant justo confidenti coelites!</i>	15.

* * *

Salus et fortitudo,
Decusque et magnitudo
Novo Papae benigno,
Leoni nostro digno!

271.

D i c h t e r f r ü n g .

Im Herbst war's, da stand ich ganz verlassen
Von aller Welt, und nichts war mir geblieben
Von Lenz und Sommer, Hoffen und von Lieben,
Und selbst der Glaube wollte mir erblaffen. —

Der Winter kam. — Ich konnte mich nicht fassen,
Und wollte schier zu Tode mich betrüben.
Kein Lichtstral wollte Einfluß auf mich üben,
Weil ich erstarrt in Schnee- und Eises-Massen.

Da — nach des Winters Frost, nach Qual und Wehmut
Erschien des Lenzes gold'ne Sonne wieder,
Und jubelnd schallten rings die Osterlieder.

Auch ich — erstand in Tränen und in Demut,
Und wieder licht ward's in mir, immer lichter:
Der neue Lenz begrüßte mich als — Dichter.

H. b. S.

L. Moß.

272.

F r e u n d e .

Läßest du schäumen Champagnerwein:
Flugs will Alles geladen sein. —
Stellen sich bei dir Tränen ein:
Niemand will zu dir geladen sein. —

*) Dieses Chronostichon hat zum Verfasser Herrn Pfarrer Marxmiller in Bayerdilling bei Rain am Lech. Alle übrg. latein. Verse sind vom „Sänger am See.“ —
1) Cf. Thren. cp. 3 v. 10. 2) Ezech. 19,5; Genes. 49,9. 3) Amos 3,8. 4) Judd. 14,8,9.
5) Ps. 16,12. 6) Prov. 30,30. 7) Eccli. 13,23. 8) Judd. 14,18. 9) 3 Regg. 7,36. 10) Am. 3,12.
11) Ps. 16,12. — 12) 3 Regg. 13,26. — 13) Apoc. 5,5. — 14) Ierem. 4,7. — 15) Prov. 28,1.

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Jezebel (rasch.)

Geh eilends, such' mir den Elias auf!

Du

 Kennst den ja von der letzten Pre-
 digt her,
 Die meinem Esel er von Mann ge-
 halten,
 Ganz gut noch, nicht wahr?
 Lamech (verächtlich.)
 Jenen Kuttenschlepper?
 Mit seinem langen, grauen Barte?
 O ja,
 Gewiß! — Was soll ich denn mit
 Diesem? — Der
 Ist draußen in der Villa Jezebel.
 Jezebel (leidenschaftlich lebhaft.)
 Nun recht! Du renne, was Du
 kannst! Ja, diesen,
 Den hol' mir her! Sei's lebend, oder
 tot:
 Ist mir ganz eins! — Doch nein!
 nein, lebend wär' er
 Noch lieber mir: er müßt' mir gräß-
 lich enden! —
 Indes, sollt' er Dir schlau entwischen:
 bringe
 Mir ihn dann lieber maustot, hörst
 Du? maustot! — (heftig)
 Ja, maustot! — Besser so, als nur
 noch eine,
 Nur eine Viertelstund' noch lebend;
 (grimmig) der da,
 Noch lebend! — (hastig.) Also lauf'
 nach ihm! (Lamech geht. Jezebel ruft ihm
 nach.) Doch, halt! (Lamech kommt.)
 Wenn er noch lebt, so sag' ihm ja
 von mir!:
 „Hör'! dies und das soll mir von
 meinen Göttern,
 Dem Belzebub und Muckengöz', ge-
 schehen,
 Wenn ich nicht morgen um die
 gleiche Stunde
 Dir antu', wie Du meinen süßen,
 guten,
 Den vielgeliebten Buben mein und
 Knaben,
Den Priestern Bals, o Böser! hast
 getan! —

(Sie weint vor Ingrimm. Lamech geht.)

Vierter Auftritt.

Im Haine der Villa Jezebel.

Personen: Elias und sein Diener.
 (Gegenstände: 1 Tisch, 3 Götzenbilder
 in Form von Puppen und 1 Knüttel.)Elias: (Götzenbilder umstürzend und zer-
 schlagend.)

O könnt' mit einem Hieb ich all' die
 schaurig,
 Die schändlich finstern Ungetüme
 Jezebel's

Zur Hölle senden! — (Schlägt zornig
 auf die Trümmer der Bilder am Boden los.)

Diener (eilig, leise.)

Fleuch mit mir, o Vater!
 Die Häsher Jezebel's umstellen
 hier

Den Hain von dreien Seiten schon!

Nur Flucht,
 Nur schnelle Flucht dahin kann uns
 noch retten. —

(Beide ab.)

Fünfter Auftritt.

Personen: Lamech und zwei Häsher.
 (Gegenstände: 2 Uniformen und etliche
 Geldmünzen.)

Lamech (keuchend.)

He! habt ihr ihn, den Schänder aller
 Götter?Zehn Silberlinge jedem, der ihn
 lebendMir, oder maustot auch, daherbringt!
 Hört ihr?

Erster Häsher (verblüfft.)

Vorhin noch sah'n wir ihn; nun ist

Zweiter Häsher. [er fort! —
 Der kennt die Kunst, sich unsichtbar
 zu machen! —Schwarzkünstler war er ja von Ju-
 gend auf. —

Lamech (schmunzelnd.)

Meint ihr gar so? — Dann laßt ihn
 laufen! Nun,Dann brauch' ich auch nicht mer so
 fer zu schnaufen. (Drollig.)Hab' ja das Zipperlein, wie meine
 holde

Gesagt mir heute früh beim Abschied.

1. Häfcher. Wer ist
Die holde denn? —

Lamech (verächtlich.)

Ei, sie, die alte Here,
Die Höllehere Jezabel! — Wißt
ihr nicht,
Wann sie der Teufel einmal holt?
Die plagt mich
In meinen alten Tagen noch zum
Hinsein!
Des Satans Mantier wird sie in
der Hölle. —

2. Häfcher (ängstlich.)

Nun aber, wenn wir ihn nicht fingen,
und du
Den alten Murrkopf ihr nicht heim-
bringst: wehe!
Was wird mit allen drei'n uns dann
geschehen?

Lamech (kurzbesonnen.)

Hier sind zwei Silberlinge! ne-
met sie,
Und sagt, wie ich, zu jedermann:
vom Karmel
Sei er, Elias nämlich, in das große
Weltmeer gesprungen und darin er-
trunken.
Dann wird das alte Ripp' von Sidon
ruhen. —
Laßt ihn nun laufen! Ich hab's
Kennen satt,
Und gehe lieber gleich nach Raifa,
dort
Bei einer alten wolbekannten Fuchtel
Ein gutes Schöppchen zu Gemüt zu
führen.

(Färt mit der Faust zum Munde.)

He, wollt ihr mit?

Beide Häfcher (lächelnd.)

Ei, ei! warum denn nicht? —
(Alle ab.)

Sechster Auftritt.

Personen: Elias und sein Diener.

Elias (freudig.)

Dem Herrn sei Dank für die ge-
lung'ne Rettung!

Diener (staunend.)

Ist's möglich, daß nach solchen
Wundern Achab

Noch glaubenslos kann sein, und
Gottes Diener

Verfolgen?! —

Elias (ruhig.)

Wo an Demut, Andacht und
An Gottes Gnaden es gebriht, ist
auch
Verstockung bei den größten Wun-
dern möglich. —

Diener (neugierig.)

Wohin nun ziehen wir im Süden
Juda's? —
Nicht weit von hier ist Bersabee,
des Landes
Judäa's Grenze: bleiben wir wol
hier? —

Elias (gemessen.)

Du gehst nach Hause nun, in Gottes
Namen!
Und bleibst dort ruhig bei Gebet und
Arbeit! —

Ich ziehe weiter fort nach Süden,
dahin

Wohin nicht Furcht, nein, Gottes
Geist den Willen

Und Fuß mir lenkt. Empfange meinen
Segen,

Und lebe wol! — (Diener kniet nieder.
Elias legt still betend ihm die Hände auf.
Beide, sich verabschiedend, umarmend, küßend
und die Hände reichend, ab.)

Siebenter Auftritt.

Villa Jezabel.

Personen: Jezabel, Achab, Lamech.
(Gegenstände: Lakaienstree für Lamech und
ein brauner Luchsezen.)
Jezabel (begierig.)

Nun, lendenlamer Lamech! habt ihr
ihn?

Den Mörder meiner herz'gen Bals-
profeten? —

Lamech (halbbesoffen, mit roter Nase.)
Kapores ist er, laßt es gut sein,
Herrin!

Kapores! und das wird für heut
genug sein. —
(Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

Sammt der Erdenübel Herschar:
 Krankheit, Alter, Krieg und Hunger
 Und was jemals Menschen quälte:
 Der Verfolger Pein und Wüthen,
 Hader, Geiz, Zorn, Neid und Hoffart;
 Läßt Fantome auch von Teufeln,
 Von Besessenen in weiter
 Tief' und Ferne oft an ihnen
 Schwarz und fal vorüberhuschen,
 Um sie an die Schattenseite
 And'rer Sterne, wo das Böse
 Fuß gefaßt hat, zu gemanen. —
 Aber, freilich, nahe kommen
 Darf den Reinen nie ein Uebel.
 Uebel wären ja nur Strafe;
 Und doch haben nimmer Strafe
 Sie, die lauern Kindesfelen
 Dort, verdient. D'rum, wenn sie Uebel
 Auch aus weiter Ferne nur
 Jeweils schauen: fliehen sie
 Alsogleich vertrauensvoll
 Hin zu Gott und ihrem Schutzgeist,
 Rufen laut voll Lieb' nach Hilfe
 Flehen kindlich Gott um Schutz an.
 Und sofort verschwinden alle
 Dunstgebild' von Uebeln um sie.
 Und sogleich hallt frommer Dank
 Auf zu Gott von ihren reinen,
 Purpurroten Preiseslippen.
 Und was so ein Uebel schien,
 War nur Sporn, Gott neu zu preisen,
 Und ihr Lieb'verdienst zu meren.
 Denn, ha, wie nun schallt so mächtig
 Aller Dank, daß nicht auch sie
 Weilen auf so schlimmem Sterne,
 Wie die Adamserde — wahrlich
 Einer von den schlimmsten — krankt!

Ein Erkranken — wenn man's also
 Nennen darf — nur kennen alle
 Sel'gen Oibios'kinder droben
 Auf Eutyhia's Lichtgefilden:
 Liebessmachten, Sensuchtschauer
 Jener himmelsreifen Selen,
 Die mit nächster Pentekoste
 Oder an der Tage Ende
 Auf der Gottestaube Fittich

Im Geleit des Genius
 Hin zu Gottes Thron entschweben. —
 Doch auch diese sel'ge Krankheit
 Heilt Ergebensein an Gott.“

15. Gesang.

Himmlicher Besuch.

Warum denn lieben auf Eutyhia
 Die Guten also innig Gott den Herrn? —
 Weil dort sie klar die ew'ge Güte
 kennen.
 Warum auch liebt die ew'ge Güte sie
 also? —
 Weil alle dort in höchster Harmonie
 Ihr Leben süß verbringen, Harmonie
 Mit Gott und der Natur, den Ele-
 menten
 Und in und mit sich selber all ihr
 Tun
 Mit einem Himmelszauber hold un-
 glänzt.
 Wie schlägt hochdort ein jedes gute
 Herz!
 So leidenschaftslos ruhig in sich
 selbst,
 Und immer doch so froh in Gott be-
 wegt! —
 Wie frei folgt jedes seiner reinen
 Neigung;
 Und doch wie fügt sich's in die große
 Ordnung,
 Die Gottes Weisheit allem vorge-
 zeichnet!
 Denn jede Neigung ist dort göttge-
 schaffen. —
 Wie harmlos, einfach, schuldlos sind
 die Selen!
 Und doch so reich, so groß an Lieb'-
 entwürfen!
 Kein Wunder, daß dort Engel gerne
 weilen,
 Oft dort von sel'gen Himmelsmühen
 rasten!
 Und daß Maria oft auch dorthin
 schwebet
 Bald mit dem heren, göttlich süßen
 Kindlein,
 Bald one Es; doch immer schöner,
 reicher
 An tausend wunderbaren Tugendperlen,
 Voll Sonnenglanz das lieblichmilde
 Nutliz,

Besternt das azurblaue Lichtgewand,
 Die Hände voll von Spenden hoher
 Gnaden,
 Den Mund zu süßen Preisespsalmen
 öffnend,
 Ihr unnachahmlich her Magnifikat
 Die lauschenden Beatensfinder lerend,
 Den Pfad mit Tugendrosen rings be-
 streuend,
 Wo ihre zarten Füße wonnig gleiten. —
 O das ist Festesfreude stets, wo sie
 Erscheint! O dies ist allgemeiner
 Jubel,
 Wo sie aus Lichteswolken nieder-
 schwebt!

„Ei, sehet!“ so singen
 Dann Olbios' Kinder:
 „Ei, sehet, sie naht,
 Sie schwebet, sie gleitet,
 Die himmlische, liebliche,
 Erhabenste Mutter,
 Nach Eutyhia wieder,
 Nach Eutyhia nieder! —
 Kommt, laffet uns eilen,
 Sie liebend zu empfangen,
 Den Fuß ihr zu küssen,
 Sie herzig zu begrüßen,
 An ihr Herz zu zerfließen!“

II. Buch.

Eutyhia's überglückliche
Bewoner.

16. Gesang.

Hoheit der Olbiosfinder.

Wie dort sie auf Eutyhia,
 Die glücklichen Beatensfinder,
 In ächtem, frommem Herzensdienste
 Anbeten Gott, den Einzighöchsten,
 Ihn, den Dreieinen, Allgewalt'gen,
 Und kindlich Christi Mutter eren,
 Die makellose Unversierte,
 Besang bis nun des Genius Lied. —

Jetzt laßt uns hören, wie sie selber
 Nach Hüll' und Geist vererungs-
 würdig,
 Nach Sel' und Leib so herrlich
 sind,
 So herrlich, ach, und überglücklich,
 Daß nie im Schattental der Erde
 Gefunden wurden Geisterwesen,

Gehüllt in sinnenfäll'ge Formen,
 Beatens Wunderfindern ähnlich;
 Das Haus des heil'gen Zimm'ers
 Josef
 In Nazaret nur ausgenommen. —

Wie preist mein Lied euch Olbios'-
Kinder

Nach Würde nun, geziemend wol? —
 O seid ihr denn nicht wahrlich Gottes,
 Des Vaters, süße Augenweide?
 Des Sones urgetreues Nachbild?
 Der Gottestaube Sabbatruhe?
 Der Allmacht wunderbarste Schöpfung,
 Die Geist und Hüll' in sich vereint? —
 Seid ihr nicht Menlichkeit und Gleich-
 bild

Des Mittlers und der Himmels-
mutter? —

Von Engeln wenig nur verschieden?
 Nicht ruhmgekrönt an Leib und Seele?
 Nicht immerdar in Engelnähe?
 Vertreter nicht der Sinnenwelt
 Im Geisterall? des Höchsten selber
 Vertreter nicht im All der Körper?
 Die Brücke zwischen Stoff und Geistern?
 So ganz recht zwischen Tier und
 Engel

Inmitten hingestellt? Seid ihr nicht
 Allweltvereinung, Seinsvollendung? —
 Was könnt' ein armer Erdenjänger
 Nun Größ'res denn von euch noch
 singen?!

17. Gesang.

Die unentweichte Geisteshülle.

O herrliche Hülle der glücklichen
 Selen
 Von Olbios' Kindern, o stral' mir in's
 Auge,
 Daß treu ich nach Würde und Glanz
 dich nun zeichne! —

Wie raget sie schlank und zierlich
gebaut

Zu sicheren Himmelszielen empor!
 Fast nie sich beugend; vor Gott nur ge-
 bückt;
 Nie sklavisch gekrümmt, wie sterbliche
 Leiber. —

(Fortsetzung folgt.)

Des Auferstandenen Herrlichkeit.

Leib des Erstgeborenen aller
Auferstand'nen Lichtumklärten!
O wie glänzt Du, der Sel'gen
Augenweide, hold und schön! —

Keiner Leiden fortan fähig
Bist Du; ewighin unsterblich,
Glorreich, fein, gewichtlos, helle;
Stralend überird'schen Glanz.

Deinem Licht erblaßt die Sonne
Sammt dem Her der Flammensterne.
Seligkeit hauchst Du um Dich her,
Wonneseifen Himmelsduft.

EW'ge Jugend schmückt Dich klaren.
Liebreiz, der die Geister fesselt,
Ist ergossen um dein Antlitz,
Demantlicht verstrahlt Dein Aug'.

Kein Rubin der Erde flammet
Wie Dein Herz, o Leib des Mittlers!
Gen den Marmor Deiner
Hände dunkelt frischer Schnee.

Deines Mundes Rosenfarbe
Ueberglänzt die Morgenröte.
Deiner Lippen Anmut träufet
Nektarsüßen Honigseim.

Uebersel'gen Hochgenusses
Bist Du ewigfort nur fähig,
Wie kein Gastmal dieser Erde
Ihn den Sterblichen je beut.

Neterklar und dennoch füllbar,
Schwebest Du mit Blizesseile,
Rasch Dich zeigend, rasch entrinnend,
Hin durch aller Welten Raum.

Zarter, als des Himmels Bläue,
Schattenlos und wie Kristalle
Hell bist Du, licht, klar durchsichtig;
Blendest jedes Erdenaug'.

Wunderbar schön, liebenswürdig,
Hochentzückend zeigst Du Dich der
Reinen, auserwählten Seele,
Die Dich holden heis ersent. —

Einſt wirſt Deiner Male Blizstral
Alle Bösen jäh' zum Abgrund;
Während Deiner Augen Lieb'wink
Himmelwärts Gerechte bannt.

O daß dann auch Dir zur Rechten
Mein Fuß knie'! Dir meine Lippe,
Mein Herz ew'ge Preiselieder
Singe in der Sel'gen Kreis!

Trinkspruch scheidender Schwarzwälder.

(Alemannisch.)

Das Trenne un Binde,
Berliere un Finde,
Da Kümme un Goh,
Da duret enandernoh.
Drum wechslet au d'Freud
Oft ab mit em Leid;
's wird müesse so si! —
Drum trinket 's Glas Wi
Jetzt us, us uf's Wol
Des Fründes!: er soll

Gr.

Im Schwarzwäldertal
Un sußt überal
Bi friedliche Lüt
Berlebe si Zit
Mit munterem Bluet
Un frölichem Muet!
Erhalt ihn Gott g'sund,
Bis d'Firobestund
In spätere Zit
Zur Ruhä ihm lüt't! —

J. M.

Lateinische Reimsprüche.

275. Quanto major caritas, tanto major
276. Fides lampas, oleum caritas. [claritas.
277. Vera caritas non paucas in animas.
278. Meliora quae caritatis, quam pietatis. —
279. Caritas vera ignorat impedimenta.
280. Solvere caritatis vinculum maximum
peccatum.

281. (Caro) Carnem subjice menti; mentem
divinae rationi!
282. Ad Deum accedit qui a carne recedit.
283. Crucifixi digna caro solum crucifixa.
284. Virgo pulpa haud sine culpa. —
285. Caro eo insolentior, quo spiritus debilior.
286. (Cautio) Ne cadas, caute agas! —

* Poetischer Wortschatz.

12. Jugend. Substantiva. (Fortsetzung und Schluß.)

Begeisterungsfeuer, Heldenblut, Wangenröte, Lippenfrische, Sorgeverachtung, der Kindheit Rosenzeit; Hebe, Iduna, Virginia; Wonnetaumel, Freudenjagd, Junggesellentum, Stuzermaniren, Seckenart, Kant, Lasse, Range, Löpeljare; Menschheitnachwur, Elternhoffnung. . .

Epitheta ornantia: freiheitliebend Geschlecht, üppiger Zauber der Fantasie, lebenswarme Gemütsfülle, goldene Lebensspforte, naive Kindlichkeit, jugendfrischer Lebensborn, freudehaschend Völkchen, zauberische Zukunftsbilder, ideales Kunststreben, unentweichte Herzensliebe, herzerfreuende Lebensblüte, wonnesaugendes Freudekosen, ungezäumter Vergnügenstaumel, rasch vorüberreisende Stunden des Wonnemondes der Erdenjärten. . .

Weltaffabetisches. Magnifikat. I. Spanisch.

(NB. Eingeklammertes ist alte, bisherige Schreibweise; N i ch teingeklammertes n e u e Rechtschreibung.)

Mi álma engrandése [engrandece] al Senyór [Señor]. — J [y] mi espíritu se regosihó [regocijó] en Dyós [Dios] mi Salvadór. — Porké [porque] miró la bahésa [baxeza, bajeza] de su eskláva [esclava]; pués ya désde aóra [ahora] me dirán byenaventuráda [bienaventurada] tódas las henerasyónes [generaciones.] — Porké [porque] me a [ha] éco [hecho] grándes kósas [cosas] el ke [que] es poderóso, i [y] sánto el nómbre de él. — J [y] su miserikórdya [misericordia] de henerasyón [generacion] en henerasyón sóbre los ke [que] el témen. —

Schluss folgt.

Sionsteleson.

Sendungen eingetroffen von: Pf. W. B. i. P. (3 ss. r.); Pfv. L. G. z. M. (2); Pf. L. i. Z. b. L. (2 ss. r.); Pf. u. Jub. J. J. U. z. P.: Innigen Dank für die lieben Verse! Daß durch uns. S.-H. auch noch Jubilare zu poet. Ergüssen begeistert w., ist der Sionsharfner allergrößtes Entzücken. — H. Dr. D. i. H.: Das große Papstakrost. erhalten; leider zu spät, da No. 21 schon gedruckt u. 22 unter der Presse war. — Fr. H. Off. (2); Pf. J. B. R. z. M. b. G. i. B. (1,50); Pf. B. i. D.; D. R. z. M. a. d. D. (2); Pf. J. U. i. B.; L.-J. (Fr. H.) B. (2); Pf. G. Th. i. D. b. B. (5). Herzl. Dank für Ihre schon lange ungerne vermischte Kritik! Näheres später. D. J. i. L. (3); G. B.-M. i. W.: S.-H. 22 war schon gedruckt, als Ihr Brief ankam. Frühzeitig u. noch Ungedrucktes senden! Pf. Gr. i. De. (2); Pf. J. z. J. (1 s. r.); D. W. i. M. (4); G. R. St. i. J. (2,5). An den tragisch Bestimmten am L.: Leider nur zu wahr!: Für die nied. Künste wird Horrendes aufgewant; für die höchste Erdenkunst Poesie das Allerwenigste. Was wäre es denn Großes, wenn einmal ein Kröfus etl. 1000 M. uns als ein Kapital übergeben würde, dessen Zinse man zu Prämien für ausgezeichnete relig. Gedichte bestimmen dürfte? Uns allein ist es bis jetzt unmögl., ansehnl. Prämien auszugeben, da schon uns. Portoauslagen sehr bedeutend sind. — Müssen denn alle Dichter sterben, bevor man ihnen Recht widerfahren läßt? — H. D. G. z. U.: Bedenke man doch!: Poeta non fit, sed nascitur. Selbst einem Klaff. L. wurde es ja schwer, aus einem puren Verstandesmenschen ein ordentl. Poet zu w. — H. G. z. J.: Weil wir uns. geerten Leser nur allmählich an die Neortografie gewöhnen wollen, u. letztere manchen derselben noch ziml. „unbekwem“, wenn auch noch so vernünftig, erscheint: so kann vorerst noch v. keiner strengkonsekventen Rechtschreibung die Rede sein. Nur die allgem. zugestandenen Regeln der Neortografie wenden wir zunächst an. — Dem zudringl. Gismontanen: Nur immer bejcheiden! Sagt doch selbst ein Götthe von sich:

„Seh' ich die Werke der Meister an,
So seh' ich das, was sie getan;
Betracht' ich meine Siebensachen,
Seh' ich, was ich hätt' sollen machen.“ —

An merere Anfr. Wie viel Sie noch restiren, steht jeweils mit Bl. oben rechts am Rande der 1. Seite der S.-H. — Quisquis vero revv. D. D. confr. 1—3 ss. nostra intent. pro „Lyra Sionia“ persolvat resp. persolverit, certiores nos huj. rei faciat per chart. corresp. à 5 Pfg.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bünen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieber in Musik setzen steht frei.

Berantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Konstanz.
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.